

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

## Pool für das Jahr 2023

Aufgabe für das Fach Deutsch

### Kurzbeschreibung

<b>Aufgabenart</b>	Analyse pragmatischer Texte
<b>Anforderungsniveau</b>	erhöht
<b>spezifische Voraussetzungen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>◆ Kenntnisse über Rhetorik</li><li>◆ Kenntnisse über Reflexion von Sprache und Sprachgebrauch in Gesellschaft, Wissenschaft und Journalismus (Sprachkritik, Sprachpflege)</li></ul>
<b>Material</b>	Auszug aus einer Rede, 1030 Wörter
<b>Hilfsmittel</b>	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
<b>Quellenangaben</b>	Detering, Heinrich (29.01.2014): Rede zur Eröffnung der Debattenreihe DEUTSCH 3.0. < <a href="https://www.deutscheakademie.de/download.php?itemID=367">https://www.deutscheakademie.de/download.php?itemID=367</a> >. 03.08.2022

## 1 Aufgabe

---

### Aufgabenstellung

1. Analysieren Sie den Auszug aus Heinrich Deterings Rede. ca. 70 %
  2. Nehmen Sie, unter Berücksichtigung von sprachpflegerischen Positionen, Stellung zu Deterings These, dass „überhaupt niemandem in unserem demokratischen Gemeinwesen, unserer [...] *lebendigen Sprachgemeinschaft* eine sprachpolizeiliche Autorität zukommt“.
- ca. 30 %

### Material

#### Heinrich Detering: Rede zur Eröffnung der Debattenreihe DEUTSCH 3.0 am 29.01.2014 in Berlin

Wenn der Vorsitzende einer Institution namens „Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung“<sup>1</sup> an diesem Ort das Wort ergreift, dann gibt das zu Befürchtungen Anlass. Die Amtsbezeichnung könnte die Besorgnis erwecken, der Redner wolle in einem gewissermaßen standesgemäßen Kulturpessimismus grämlich den allgemeinen Sprachverfall des Deutschen beklagen und dagegen allerlei Ge- und Verbote fordern.

Diese Sorge ist unbegründet: erstens weil glücklicherweise überhaupt niemandem in unserem demokratischen Gemeinwesen, unserer – und da bin ich schon bei meiner wichtigsten These – *lebendigen Sprachgemeinschaft* eine sprachpolizeiliche Autorität zukommt, und zweitens weil ich vom Germanistik-Studium bis in die Arbeiten der Akademie hinein so viel Respekt vor der zünftigen Linguistik gelernt habe, dass meine Ansichten über Sprachgebrauch und Sprachverfall jedenfalls sehr viel vorsichtiger geworden sind. Und außerdem bin ich ja auch nicht zu einer Enzyklika eingeladen, sondern zu einem „Impulsvortrag“. Also, nur einige vorläufige, um der Impulse willen manchmal auch polemisch pointierte Bemerkungen. [...]

Der Magen der deutschen Sprache, das zeigt der auf breiter Datenbasis gründende, mit viel Scharfsinn erarbeitete Bericht<sup>2</sup> mit beruhigender Überzeugungskraft, der Magen der deutschen Sprache hat gerade in den letzten hundert Jahren, die der Sprachbericht erfasst, erstaunlich viel verdaut. Und es ist dem Deutschen – um im Bilde zu bleiben – meistens sehr gut bekommen. Viel besser, als diejenigen argwöhnen, die bei jeder neuen Speise gleich vor Übelkeit, Brechreiz und Kollaps warnen. Nie war der Wortschatz unserer Sprache so umfangreich und differenziert wie heute, keineswegs haben die Merkmale einer bürokratischen Amtssprache überhand genommen, fremdsprachliche Wörter wie die viel beargwöhnten Anglizismen hat das Sprachsystem des Deutschen sich ebenso selbstbewusst einverleibt und angeeignet, wie es das in früheren Jahrhunderten mit dem Lateinischen und dem Französischen getan hat.

Nun haben uns [...] auch wohlmeinende Kritiker beharrlich daran erinnert, dass Sprachsystem und Sprachgebrauch zwei grundsätzlich zu unterscheidende Bereiche bilden und dass die erfreuliche Stabilität des einen nicht automatisch einen Optimismus im Blick auf das andere begründen könne. Weil diese Mahnung unbedingt berechtigt ist, darum wird

<sup>1</sup> *Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung*: 1949 gegründete Vereinigung von Schriftstellern und Gelehrten zur Pflege und Förderung der deutschen Sprache und Literatur.

<sup>2</sup> *Bericht*: hier: „Erster Bericht zur Lage der deutschen Sprache“, der 2013 von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung veröffentlicht wurde.

30 heute Abend die große Veranstaltungsreihe namens „DEUTSCH 3.0“ eröffnet. Weil der Wandel des Sprachgebrauchs uns tatsächlich alle angeht, nicht nur in der politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und medialen Öffentlichkeit, sondern bis in unsere persönlichsten Lebensvollzüge hinein: darum muss über die *Lage der deutschen Sprache* als eines Systems hinaus weiter gefragt werden nach ihrem tatsächlichen Gebrauch in  
35 Gegenwart und nächster Zukunft. Wir wollen wissen, wohin die sprachliche Reise geht. Nach dem Sprachgebrauch in den neuen elektronischen Kommunikationsmedien also wird gefragt werden, nach dem Deutschen als einer Sprache der Wirtschaft und als einer Wissenschaftssprache und nach dem Verhältnis zwischen dem Deutschen und den Sprachen der nach Deutschland Eingewanderten und Einwandernden. [...]

40 Meine Damen und Herren: Auch wenn Sprachsystem und Sprachgebrauch zwei verschiedene Dinge sind, so könnte die Einsicht in die Stabilität des ersteren uns doch an das Motto Johannes Pauls II.<sup>3</sup> erinnern: „Habt keine Angst.“ Zum Beispiel vor einem von innen kommenden Sprachverfall, etwa in den diversen Erscheinungsformen dessen, was man verallgemeinernd Jugendsprache nennt. Die einfallsreichen Ausdrucksformen der  
45 Jugendsprache in den Kurz- und Kürzestformen von SMS und Twitter, in den diversen Umgangs- und Szenesprachen, in dialektähnlichen Formen wie dem türkisch-deutschen Kanak Sprak: wo Kulturpessimisten nur ein Abgleiten in ein Schrumpfdeutsch wahrnehmen, da ließe sich, tritt man nur ein paar Schritte zurück, auch eine „Kultur des Witzes“ erkennen – sehr anders in ihren Ausdrucksformen, aber oft keineswegs weniger geistreich und witzig als  
50 in den Moden von Spätaufklärung und Rokoko, für die diese Formel einmal geprägt worden ist. [...]

Wieviel Angst vor der Überfremdung durch die Sprachen von, nehmen wir den Ausdruck ruhig versuchsweise auf, Armutsmigranten gilt eigentlich der Sprache und wieviel in Wahrheit nur der Armut? Das Französische als traditionelle Bildungssprache ist elegant, das  
55 Englisch-Amerikanische als ökonomische und politische Siegersprache ist schick, die Sprachen der ökonomischen Verlierer sind peinlich, werden allenfalls als Unterschicht-Phänomen wahrgenommen. Aber der Schritt vom Sprachpurismus<sup>4</sup> zum ethnischen Sauberkeitsgebot<sup>5</sup> ist manchmal schneller und leichter getan, als man denkt.

Ich weiß, wir reden hier nicht vom kulturellen Austausch der Intellektuellen, sondern zuerst  
60 von den Konfliktzonen der Kindergärten und der Schulen, an denen der Sprachgebrauch oft wenig vom Reichtum des deutschen Wortschatzes bemerken lässt, der Weiterbildungsanstalten und der Arbeitsämter. Und wie könnte ich der Forderung widersprechen, dass Erwachsene und Kinder, die aus anderen Ländern und Sprachen in den deutschen Sprachraum gezogen sind, die deutsche Sprache erlernen und möglichst gut  
65 beherrschen sollen? Es ist ja einfach eine Forderung der praktischen Vernunft, eine Konsequenz der sozialen Erfahrung und notabene<sup>6</sup> der elementaren Rechte von Freiheit und Teilhabe. Aber wenn die Mitschüler/innen von Türken, Polen, Russen Lust bekommen, Türkisch, Polnisch, Russisch zu lernen, dann ist die praktische Förderung dieser Lust eine gute, eine grundvernünftige Tat nicht nur für den sozialen Frieden, sondern – darauf kommt  
70 es mir an – auch für die deutsche Kultur und Sprache. [...]

Und natürlich weiß ich, dass die versöhnungsseligen Sonntagsappelle an Mehrsprachigkeit und Kulturaustausch vom gelebten Alltag manchmal so weit entfernt sind wie mein hier zu Demonstrationszwecken etwas aufgemöbelter Optimismus. Auch in Flensburg spricht nicht

<sup>3</sup> Johannes Paul II. (1920–2005): Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche von 1978 bis 2005.

<sup>4</sup> Sprachpurismus: übertriebenes Streben nach Reinhaltung der Sprache.

<sup>5</sup> ethnisches Sauberkeitsgebot: hier: Ablehnung von Volksgruppen.

<sup>6</sup> notabene: (lat.) „merke wohl“; hier zur Betonung: übrigens auch.

75 jeder Bürger Dänisch, auch in Saarbrücken ist die Einsprachigkeit verbreitet, auch in der  
Lausitz ist die Fremdenfeindlichkeit nicht ausgestorben. Und dass es in den deutschen  
Metropolen Stadtteile gibt, in denen vom Wunsch nach Austausch und gegenseitigem  
Lernen nur die Abschottung verfeindeter oder einander ignorierender Parallelgesellschaften  
geblieben ist: wer wollte das bestreiten? [...]

80 „Lasst uns“, hat Goethe in den *Maximen und Reflexionen* notiert, „lasst uns doch vielseitig  
sein! Märkische Rübchen schmecken gut, am besten gemischt mit Kastanien, und diese  
beiden edlen Früchte wachsen weit auseinander.“

Meine Damen und Herren: Nach dem Verhältnis von Kastanien und Rübchen, nach den  
besten Kombinationen beider und nach vielem mehr sollen die Veranstaltungen und Formate  
der heute eröffneten Reihe fragen. Und ein Blick auf das so umfangreiche wie klug  
85 komponierte Programm zeigt, dass bei der Suche nach neuen Rezepten ganz gewiss mehr  
als Kraut und Rüben herauskommen werden. Fachkundig und kritisch wird hier debattiert  
werden, über die deutsche Sprache in der Bildungspolitik, über Sprachmigration und  
Wissenschaftssprache, über Ökonomie und Internet, lernend und streitend, mit Neugier und  
kritischer Aufmerksamkeit, offen und ohne falsche Angst. Und was immer auch  
90 herauskommen wird – die Debatten und ihre Ergebnisse werden, da bin ich unverdrossen  
zuversichtlich, so lebendig und lebenskräftig sein, wie es unsere wunderbare Sprache schon  
seit Deutsch 1.0 gewesen ist.

Detering, Heinrich (29.01.2014): Rede zur Eröffnung der Debattenreihe DEUTSCH 3.0.  
<<https://www.deutscheakademie.de/download.php?itemID=367>>. 03.08.2022

*Heinrich Detering* (\*1959) ist Professor für Neuere deutsche Literatur und Vergleichende Literaturwissenschaft  
und war zum Zeitpunkt der Rede Präsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung.

## 2 Erwartungshorizont

---

### 2.1 Verstehensleistung

---

#### Teilaufgabe 1

##### Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „den inhaltlichen Zusammenhang voraussetzungsreicher Texte sichern und diese Texte terminologisch präzise und sachgerecht zusammenfassen“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK], 2014, 2.4.2, S. 19. Köln: Carl Link.),
- ◆ „die in pragmatischen Texten enthaltenen sprachlichen Handlungen ermitteln“ (KMK, 2014, 2.4.2, S. 19),
- ◆ „die sprachlich-stilistische Gestaltung eines pragmatischen Textes fachgerecht beschreiben und deren Wirkungsweise erläutern.“ (KMK, 2014, 2.4.2, S. 19).

##### Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

##### formulieren das Thema und bestimmen ggf. die Textsorte, etwa:

- ◆ Einschätzung des Zustands der deutschen Sprache als System und ihres Gebrauchs
- ◆ Rede zu aktueller Problemfrage vor Fachkolleginnen und -kollegen, Bildungspolitikern und -politikern bzw. vor einer allgemeinen Öffentlichkeit

##### stellen den Gedankengang und wesentliche Inhalte dar, etwa:

- ◆ Einleitung: Zurückweisung der Auffassung vom Verfall der deutschen Sprache und der vermeintlichen Forderung nach Schutz; Bekräftigung der Auffassung des fortlaufenden, von keiner Instanz zu regulierenden Sprachwandels; Veränderung der eigenen Haltung aufgrund der Forschungsergebnisse der Sprachwissenschaft (vgl. Z. 1–14)
- ◆ Hauptteil: Entfaltung und Stützung der eigenen Auffassung: Hervorhebung des gegenwärtig guten Zustands der deutschen Sprache
  - ◆ Darstellung der aktuellen Lage der deutschen Sprache unter Berufung auf verlässliche Ergebnisse eines Berichts zu dieser Thematik (vgl. Z. 15–25)
  - ◆ Ausführungen zur Differenzierung zwischen Sprachsystem und Sprachgebrauch und Formulierung der Zielsetzung der Debattenreihe, den Sprachgebrauch und dessen mögliche Auswirkungen auf das Sprachsystem in Gegenwart und nächster Zukunft zu diskutieren (vgl. Z. 26–39)
  - ◆ Aufforderung zum Vertrauen in die Stabilität des Sprachsystems; positive Bewertung von Mehrsprachigkeit und sprachlicher Vielfalt am Beispiel von Varietäten (z. B. Jugendsprache) oder Ethnolekten (z. B. Kanak Sprak) als Bereicherung der deutschen Sprache und Kultur (vgl. Z. 40–51)
  - ◆ Hinterfragen der tatsächlichen Gründe für die wachsende Angst vor migrationsbedingter Überfremdung der deutschen Sprache und gleichzeitige Warnung vor der Gefahr übertriebener Bemühungen zu deren „Reinhaltung“ (vgl. Z. 52–58)
  - ◆ Bestätigung der Relevanz des Erlernens der Standardsprache durch Migranten als Voraussetzung ihrer Integration; aber auch: Betonung der Wichtigkeit des Förderns sprachlicher Vielfalt zur Festigung des sozialen Friedens und zur Bereicherung der deutschen Kultur und Sprache (vgl. Z. 59–70)
  - ◆ Eingeständnis der Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis, also dem Wunsch nach Mehrsprachigkeit/Kulturaustausch und gelebter Wirklichkeit (vgl. Z. 71–78)
- ◆ Schlussteil: Verweis auf die Aufforderung Goethes zur Vielseitigkeit und daraus resultierend

Betonung der Themen der Debattenreihe mit Augenmerk auf eine konstruktive, kritische und offene Diskussion (vgl. Z. 79–92)

**beschreiben die sprachlich-stilistische Gestaltung des Textes und erläutern deren Funktion,**

**z. B.:**

- ◆ Betonung des wissenschaftlichen Charakters der Rede durch gehobene Sprachebene (Nominalstil)
- ◆ Verdeutlichung kausaler, konsekutiver, konditionaler oder finaler Zusammenhänge durch komplexen, oft hypotaktischen Satzbau
- ◆ Evozieren der Zustimmung der Zuhörerschaft durch Verwendung der Ich-Form (vgl. Z. 6–12, Z. 62, Z. 71, Z. 90) und Wir-Form (vgl. Z. 35, Z. 52) bzw. direkten Wechsel beider Formen (vgl. Z. 59)
- ◆ Einbeziehung der Zuhörerschaft durch direkte Anrede (vgl. Z. 40, Z. 82) sowie die konsequente Verwendung von Personal- und Possessivpronomen mit dem Ziel der Herstellung eines Wir-Gefühls (appellative Funktion)
- ◆ Hervorhebung und Betonung zentraler Aussagen durch Einschübe (vgl. Z. 7 f., Z. 18, Z. 52 f., Z. 69 f.), Parallelismen (vgl. Z. 52–54, Z. 73–75), Aufzählung (vgl. Z. 44–47), asyndetisch gereimte Parataxe (vgl. Z. 73–75) und elliptischen Satzbau (vgl. Z. 13 f., Z. 42–44)
- ◆ Ausweis der Sachkenntnis und sprachlichen Gewandtheit durch Fremdwortgebrauch und Verwendung veraltet wirkenden Vokabulars (vgl. z. B. „notabene“, Z. 66) sowie Fachwortschatz (z. B. „Kommunikationsmedien“, Z. 36; „Sprachmigration“, Z. 87)
- ◆ pointierte Zuspitzung der Aussagen durch einprägsame neologistische Verbindungen (z. B. „die versöhnungsseligen Sonntagsappelle“, Z. 71) und antithetische Setzungen mit unterhaltender, veranschaulichender Funktion (vgl. Z. 44–48, Z. 54–56) sowie rhetorische Fragen (vgl. Z. 52–54, Z. 78)
- ◆ Abwertung der Sprachkritiker durch negativ konnotierte Substantive (vgl. Z. 20) sowie Aufwertung der Vertreter des Sprachwandels durch positiv konnotierte Lexik (vgl. Z. 43 f.)
- ◆ Illustration der Assimilationsfähigkeit der deutschen Sprache durch mehrfache Verwendung von Metaphern aus dem Bereich der Nahrungsaufnahme (vgl. Z. 15–20, Z. 79–86), u. a. in Abwandlung eines bildhaften Goethe-Zitats (vgl. Z. 79–81)
- ◆ ironischer Bezug zur eigenen Rolle als Präsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung durch Bezugnahme auf die päpstliche Autorität („nicht zu einer Enzyklika eingeladen“, Z. 12) und die humorvolle Stützung der eigenen Position durch Zitieren des Mottos von Papst Johannes Paul II. („Habt keine Angst“, Z. 42) und einer Maxime Goethes (vgl. Z. 79–81)

**stellen die Intention des Textes dar, z. B.:**

- ◆ Beeinflussung des öffentlichen Diskurses zum Zustand der deutschen Sprache durch Zurückweisung der These vom Sprachverfall; Eintreten für die Auffassung vom Sprachwandel als natürlicher Prozess
- ◆ Beruhigung einer besorgten Öffentlichkeit; Stärkung des Vertrauens in die Stabilität des deutschen Sprachsystems und dessen Fähigkeit zur Integration fremdsprachlicher Einflüsse sowie Aufruf zu deren Wertschätzung
- ◆ Zurückweisung regulierend-normierender Eingriffe in den Sprachgebrauch, zugleich Warnung vor pauschaler Aburteilung sprachpflegerischer Bemühungen

**Teilaufgabe 2**

**Standardbezug**

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „die Funktionen eines pragmatischen Textes bestimmen und dessen mögliche Wirkungsabsichten beurteilen“ (KMK, 2014, 2.4.2, S. 19),
- ◆ „Schlussfolgerungen aus ihren Analysen [...] von [...] Texten ziehen und die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „sich mittels pragmatischer Texte mit den eigenen Welt- und Wertvorstellungen [...] auseinandersetzen“ (KMK 2014, 2.4.2, S. 19),

- ◆ „Phänomene des Sprachwandels [...] beschreiben“ (KMK 2014, 2.5, S. 21).

### Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

**nehmen eher zustimmend Stellung zu Deterings Position, indem sie auf seine Aussagen zur Selbstregulation verweisen, z. B:**

- ◆ Lebendigkeit der Sprachgemeinschaft
- ◆ differenzierte und nachhaltige Betrachtungsweise von Sprachgebrauch und Sprachverfall
- ◆ Beobachtung von normalen Sprachentwicklungstendenzen (umfangreicher und differenzierter Wortschatz, kein Übergewicht einer bürokratischen Amtssprache, Kreativität der Jugendsprache, selbstbewusste Eingliederung fremdsprachlicher Wörter in die deutsche Sprache u. a.)
- ◆ Stabilität des Sprachsystems
- ◆ Widerspiegelung von gesellschaftlichen Prozessen in Sprachgebrauch, Sprachwandel und Sprachverfall
- ◆ Bejahung der Vielseitigkeit des Sprachsystems und Ablehnung von Angst und Panikmache
- ◆ Darstellung eigener Erfahrungen anhand von Beispielen zur Untermauerung der Einschätzungen

**nehmen eher kritisch Stellung zu Deterings Position, indem sie Bezüge zu sprachpflegerischen bzw. sprachkritischen Positionen herstellen, z. B:**

- ◆ Betrachtung der Sprachpflege als Pflege der Verständigung und Überprüfung der Verständigungsmittel auf logische Stimmigkeit sowie auf Brauchbarkeit
- ◆ Beschreibung von Sprachprägung, Sprachentwicklung, Sprachverantwortung, Sprachbewusstsein, Spracherhaltung als Elemente der Sprachpflege bzw. Sprachkritik
  - ◆ langfristiger Systemwandel sollte nicht Gegenstand der Sprachpflege sein, wohl aber Verstöße gegen das System, die aus Unwissenheit, Nachlässigkeit oder auch Modetorheit von Einzelnen oder Gruppen begangen werden
  - ◆ Aufgabe der Sprachpflege und damit der Sprachpfleger (z. B. Lehrkräfte, Schriftsteller, Eltern, unabhängige Sprachpflegevereine usw.) ist es, die Ausdruckskraft und das Sprachvermögen der Sprachbenutzer durch einen korrekten Gebrauch der Sprache zu fördern
  - ◆ Beachtung der Vorbildrolle oder bevorzugten Stellung bekannter Persönlichkeiten in der Öffentlichkeit
- ◆ Darstellung eigener Erfahrungen anhand von Beispielen zur Untermauerung der Einschätzungen

**verfassen ein Fazit, etwa:**

- ◆ Regulation und „sprachpolizeiliche Arbeit“ im Sinne sprachpflegerischer Positionen müssen der These von Detering nicht widersprechen, denn er selbst fungiert als Sprachpfleger und unterstreicht die Normalität eines natürlichen, gesellschaftlich bedingten Sprachentwicklungsprozesses und der damit verbundenen Veränderungen

## 2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

---

Eine bloße Paraphrasierung des Textes oder ein distanzloser Umgang mit dem Text entspricht nicht den Anforderungen.

### 3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

#### 3.1 Anforderungsbereiche und Gewichtung der Teilaufgaben

Zur Bewertung der Verstehensleistung werden die Teilaufgaben gemäß folgender Tabelle gewichtet:

Teilaufgabe	Anforderungsbereiche	Gewichtung
1	I, II, III	ca. 70 %
2	II, III	ca. 30 %

#### 3.2 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine präzise und sachgerechte Zusammenfassung des Textinhaltes,</li> <li>◆ eine differenzierte Analyse von Autorenposition, Argumentationsstruktur bzw. Gedankengang und Textgestaltung,</li> <li>◆ eine fachgerechte Analyse der sprachlich-stilistischen Gestaltung des Textes in funktionaler Anbindung zur Wirkungsabsicht,</li> <li>◆ eine präzise Analyse der Funktion und der Wirkungsabsicht des Textes,</li> <li>◆ eine sachlich differenzierte, ergiebige und strukturell klare Stellungnahme zur Position des Autors auf der Grundlage einer deutlichen Positionierung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine im Ganzen zutreffende Zusammenfassung des Textinhaltes,</li> <li>◆ eine in Ansätzen zutreffende Analyse von Autorenposition, Argumentationsstruktur bzw. Gedankengang und Textgestaltung,</li> <li>◆ eine in Grundzügen treffende Analyse der sprachlich-stilistischen Gestaltung des Textes in noch erkennbarer Anbindung zur Wirkungsabsicht,</li> <li>◆ eine in Ansätzen nachvollziehbare Analyse der Funktion und Wirkungsabsicht des Textes,</li> <li>◆ eine im Ganzen sachlich nachvollziehbare und strukturell weitgehend kohärente Stellungnahme zur Position des Autors.</li> </ul>



## 3.3 Darstellungsleistung

**Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau<sup>7</sup>**

<b>Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	<b>Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt,</li> <li>◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (durch den klar erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und die klar erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen),</li> <li>◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und die Gewichtung der Teilaufgaben berücksichtigt,</li> <li>◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung.</li> </ul>	eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt,</li> <li>◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (durch noch erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und die noch erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen),</li> <li>◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und die Gewichtung der Teilaufgaben ansatzweise berücksichtigt,</li> <li>◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.</li> </ul>

**Fachsprache<sup>8</sup>**

<b>Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	<b>Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Verwendung der Fachbegriffe.	eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

**Umgang mit Bezugstexten und Materialien<sup>9</sup>**

<b>Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	<b>Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion,</li> <li>◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion,</li> <li>◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.</li> </ul>

<sup>7</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.),
- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes [...] in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

<sup>8</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

<sup>9</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2012, 2.2.1, S. 16).

### Ausdruck und Stil<sup>10</sup>

<b>Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	<b>Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck,</li> <li>◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck,</li> <li>◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.</li> </ul>

### Standardsprachliche Normen<sup>11</sup>

<b>Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	<b>Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung,</li> <li>◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler,</li> <li>◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen.</li> </ul>	<p>eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft,</li> <li>◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen,</li> <li>◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.</li> </ul>

### 3.4 Gewichtung von Verstehensleistung und Darstellungsleistung

Zur Ermittlung der Gesamtnote werden die Verstehensleistung und die Darstellungsleistung gemäß folgender Tabelle gewichtet:

Verstehensleistung	Darstellungsleistung
ca. 70 %	ca. 30 %

<sup>10</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

<sup>11</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).